



8. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 130.

Siegen, Mittwoch, 2. November

1892.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegen genommen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 27. Okt. In der Rede zum Gedächtniß des Prinzen Friedrich Karl führte der Kaiser etwa Folgendes aus: „Nicht zu lauem Festjubiläum sind wir hier vereint, sondern zu dankbarer und würdevoller Erinnerung an einen heimgegangenen Helden. Wir wissen uns eins in dem gemeinsamen Gefühl des Dankes für die mit ihm vereint verlebten Stunden und in der Bewunderung der Eigenschaften, in denen er uns ein leuchtendes Vorbild gewahrt hat. Unter diesen Eigenschaften aber ist eine, auf der zu allen Zeiten die Zukunft unserer Armee beruhen wird, das ist die Treue, die Treue, die er im Dienste seines Königs und Vaterlandes wie in seinem persönlichen Verkehr seinen Freunden gegenüber allezeit bewahrt hat. In dem Gelübde dieser Treue uns vereinigt, weisen wir dem heimgegangenen ein stilles Glas!“

Berlin, 31. Okt. Der Reichszeiger veröffentlicht einen Erlass des Kaisers, wonach er zur Erinnerung an die heutige Feier in Wittenberg eine bronzene Denkmünze gestiftet hat, die auf der Vorderseite des Kaisers Bildnis, auf der Rückseite eine Abbildung der Schlosskirche mit der Aufschrift „Ein feste Burg ist unser Gott“ und das Datum Wittenberg 31. Oktober 92 tragen soll. Die Denkmünze ist in zwei Größen herzustellen. Die größere ist für fürstliche Personen, die der Feier persönlich oder durch ihre Vertreter beiwohnten und als besondere Auszeichnung für solche bestimmt, welche um den Erneuerungs- oder die Veranlassung des Festes sich verdient gemacht haben. Die kleinere Denkmünze ist für fürstliche Personen, die der Feier persönlich oder durch ihre Vertreter beiwohnten und als besondere Auszeichnung für solche bestimmt, welche um den Erneuerungs- oder die Veranlassung des Festes sich verdient gemacht haben. Die kleinere Denkmünze ist für fürstliche Personen, die der Feier persönlich oder durch ihre Vertreter beiwohnten und als besondere Auszeichnung für solche bestimmt, welche um den Erneuerungs- oder die Veranlassung des Festes sich verdient gemacht haben.

Berlin, 1. Nov. Der Kaiser hat gestern in Wittenberg dem Prinzen Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg, dem jüngsten Bruder des Königs von Dänemark, der den König Christian IX. bei der gestrigen Feier vertrat, den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen. Auch dem Erzherzog Friedrich von Oesterreich, commandirenden General des V. Armee-corps, ist die gleiche höchste Auszeichnung zu Theil geworden. Der Prinz ist ebenso wie der Kronprinz von Schweden noch gestern Abend in die Heimath zurückgekehrt. Dem Vertreter der Königin von Holland bei der gestrigen Feier, Ober-Mundschel Baron von Hardenbroek, hat der Kaiser den Kronen-Orden 1.

Classe verliehen. — Der Kaiser wird sich am Donnerstag von Potsdam nach Stuttgart begeben, um an den Trauerfeierlichkeiten für die verstorbene Königin Olga theilzunehmen. — Der königl. Hof legt heute für die Königin Olga von Württemberg Trauer auf drei Wochen an. — Das Gesundheitsamt veröffentlicht heute keinen Cholerabericht, weil ein neuer Erkrankungsfall innerhalb Deutschlands nicht gemeldet worden ist.

Berlin, 29. Okt. Ueber die Neuordnung des preussischen Landtags-Wahlrechts, die durch die Steuerreform zur Nothwendigkeit geworden ist, hat in jüngster Zeit so gut wie nichts verlautet, obgleich die Eröffnung der Landtagsession nahe bevorsteht und die Verhandlungen sich alsbald auch diesem Gegenstand zuwenden werden. Es scheint, daß die Vorlage auch in ihren Grundzügen noch nicht festgestellt ist und dem Abgeordnetenhaus erst in einem vorgeschrittenen Stadium der Session zugehen wird. Indessen wird die Regierung, eben wegen des nahen Zusammenhangs mit der Steuerreform, doch nicht umhin können, wenigstens über die Grundlagen, auf denen sie die Neuordnung des Wahlrechts aufzubauen gedenkt, schon bei der Einführung der Steuervorlagen einige Erklärungen abzugeben. Es kann sich dabei nicht um eine vollkommen grundsätzliche Umwälzung der bestehenden Wahlordnung handeln, sondern nur darum, auf dem Boden des Dreiklassenwahlrechts und der Abstufung nach der Steuerleistung die durch die Steuerreform veranlaßten Veränderungen in den directen Steuerlasten in einen verständigen, billigen und zweckmäßigen Ausgleich mit den begründeten politischen Ansprüchen auch der mittleren und unteren Klassen zu bringen. In dieser Richtung werden sich ohne Zweifel auch die Vorschläge der Regierung bewegen, und weiter werden auch die Ansprüche der großen Mehrheit des Abgeordnetenhauses nicht gehen. Einen vollständigen Bruch mit dem ganzen System fordern nur die Deutschfreisinnigen. Innerhalb jenes allgemeinen Grundrahmens giebt es freilich sehr verschiedene Lösungen der Frage je nach der Anrechnung der Steuerleistung bei der Vertheilung des Wahlrechts, und wie weit in dieser Beziehung die Absichten der Regierung gehen werden, ist noch nicht bekannt geworden. Immerhin sind, da auch im Abgeordnetenhaus alle radikalen Bestrebungen nicht die Herrschaft erlangen werden, unüberwindliche Schwierigkeiten aus dieser Angelegenheit wohl nicht zu erwarten.

Berlin, 31. Okt. Aus dem Kreise Biedenkopf wird uns in Vertheilung anderweit umlaufender Zeitungsmeldungen mitgetheilt, daß die Candidatur des von den Vertrauensmännern im Bezirk Biedenkopf aufgestellten Hrn. Amtsgerichtsrath Seyberth in Siegen auch von den Wahlmännern in den Amtsgerichtsbezirken Battenberg und Gladenbach acceptirt ist, sodaß die Wahl dieses, der national-liberalen Partei angehörigen, aus dem Kreise Biedenkopf gehörigen Candidaten am 14. November mit sehr großer Mehrheit gesichert erscheint. Ein Gegen Candidat ist, nachdem der Regierungspräsident von Tepper-Laski in Wiesbaden sich in Voraussicht des sicheren Mißerfolges wieder zurückgezogen hat, nicht mehr vorhanden.

Im Abgeordnetenhaus werden, wie man annimmt, die ersten Tage mit einleitenden Geschäften hingehen. Auch werden den Abgeordneten einige Tage Zeit zum Studium und zur Besprechung der Steuervorlagen gewährt werden müssen. Auf die erste Session dieser Vorlagen, die sowohl in der Generaldebatte als in der Commissionsberatung verbunden werden dürfen, glaubt man acht bis vierzehn Tage rechnen zu müssen, so daß darüber Ende November wohl herankommen wird. Ueber die Dauer der Commissionsberatungen läßt sich noch keine Vermuthung aufstellen. Es heißt jetzt, das Wahlreformgesetz solle bald nach den Steuervorlagen eingebracht werden, so daß es schon vor Weihnachten ganz oder wenigstens größtentheils erledigt werden könnte.

Schweidnitz, 27. Okt. Im benachbarten Kreisau, der Ruhestätte des Feldmarschalls Grafen Moltke, war gestern am Geburtstage desselben die Grabskapelle reich mit Kränzen geschmückt, darunter war auch einer vom Kaiser. Außer der gesamten Familie Moltke, die schon in der Frühe des Morgens in der auf dem bewaldeten Kappellenberge gelegenen überdachten Halle am Sarge des großen Todten ein stilles Gebet verrichtete, war auch eine Abordnung des hiesigen 2. Bataillons des Füsilier-Regiments Graf Moltke (Schlef.) Nr. 38 anwesend.

Barzin, 30. Okt. Fürst Bismarck war am 28. von Barzin aus zum ersten Male zum Kreistage nach Rummelsburg gekommen. Er sah wohl aus, freute sich über den begeisterten Empfang, über die festlich mit Tannen geschmückten Straßen und hielt auf dem Markt auf die Ansprachen des Bürgermeisters, des Stadtverordnetenvorstehers, des Kommandeurs des Kriegervereins eine längere Rede. Nach der Kreistagsession und dem sich im Hotel Scheuner anschließenden Festessen trat Fürst Bismarck, der mit Wagen gekommen war, mit der Bahn um 5 Uhr Nachmittags in seinem Salonwagen die Rückreise bis Hammelmühle an. Nicht endenwollende Hochs begleiteten seine Abfahrt und ließen ihn nicht mehr zum Wort kommen.

Hamburg, 31. Okt. Gestern ist weder eine Erkrankung noch ein Todesfall an Cholera amtlich gemeldet worden. In fünf vor dem 30. d. M. zur Meldung gelangten Fällen ist festgestellt worden, daß asiatische Cholera nicht vorlag; unter diesen war je ein Fall vom 26. Oktober und vom 29. Oktober.

Wittenberg, 31. Okt. Se. Majestät der Kaiser begab sich gegen 4 Uhr Nachmittags in Begleitung des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode nach dem Erzzerthaus der Kavallerie-Kaserne, um der Aufführung des Herrig'schen Lutherfestspiels bei-zuwohnen. Die anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten waren dabeist schon vorher eingetroffen. Das Festspiel, welches bis gegen 6 1/2 Uhr dauerte, nahm einen überaus feierlichen und erhebenden Verlauf; einen besonders weithollen Eindruck rief es hervor, als alle Anwesenden sich von den Sitzen erhoben und die drei Strophen des Lutherliedes mitsangen. Gleich nach Schluß der Aufführung verabschiedete sich Se. Majestät der Kaiser von den Fürstlichkeiten und trat bald nach 6 1/2 Uhr mit dem kaiserlichen Gefolge die Rückreise nach Potsdam an.

Stuttgart, 30. Okt. Ihre Majestät die Königin-Wittve

Der gute Doktor.

Erzählung von J. J. Senfbeck.

(Fortsetzung.)

Von dem Grunde hoben sich die rothen Ziegeldächer zahlreicher Häuser ab wie Gekleinne, mit denen ein Königsmauer geschmückt ist. Hier drängten sie sich um einen Kirchthurm, dort lagen sie zu zweien oder dreien vereint, andere wieder ganz allein, wie die Einsamkeit suchend. Auch an lebender Staffage fehlte es nicht; auf einer Trist am Ufer des Flusses weidete eine Kinderherde, auf den Aedern zeigten sich fleißige Menschen, und darüber strahlte es von Zeit zu Zeit in blendender Weiße an der blauen Kristallkugel des Himmels auf, wenn eine Taubenschwarz pfeilschnell dahinschoß.

Aus einigen Mauerbrocken und einer darüber gelegten Steinplatte, wohl von den letzten Resten eines alten Wirthturmes her-rührend, bissen Fundamente sich unter Gras, Epheu und Gestrüpp verborgen, hatte eine mehr willige als geschickte Hand eine primitive Bank an diesem Aussichtspunkt errichtet; Erich Willen, Fritz Gronau und der blinde Hans hatten auf derselben Platz genommen. Die beiden Männer sahen wie in Andacht versunken auf die Schönheit der Landschaft zu ihren Füßen.

„Ein Meisterwerk der großen Malerin Natur, deren Palette unerlässlich in Farben und Schmelz ist!“ rief Gronau begeistert aus. Ein tiefer schmerzlicher Seufzer antwortete ihm.

„Könnte ich doch auch nur einmal wieder sehen!“ klagte der Blinde.

Der Doktor drückte ihn liebevoll an sich. „Das sollst Du auch, mein Junge!“ tröstete er und wandte sich dann an Gronau: „Da unten den Streifen Landes am anderen Ufer, von dem Nußbaum bis zum Wasser hin, den habe ich gestern gekauft.“ begann er dann in gleichgültig schneidendem Ton, aber mit forschendem Seitenblick den Eindruck seiner Worte prüfend. „So bald als möglich beginne ich mit dem Bau eines kleinen Hauses. Glaubst Du nicht auch, Fritz, daß die Kinder da gut wohnen werden? Von einer bedeckten Veranda aus haben sie die Aussicht auf das Thal, die Schlafzimmer liegen nach der Sonnenseite, vor Nord- und Ostwinden sind wir durch den Kirchberg und die Höhen zur

Sinken geschützt. Das Haus ist nicht groß, aber alle Räume sind luftig und hell, der Garten hat Platz für eine Laube, Rosenhecke, Rosenhecke und ein Dugend Obstbäume. Auch die nöthigen Küchenkräuter für unsern Bedarf können wir ziehen. Ich bin ganz zufrieden mit meinem Grundbesitz!“

„Wenn man Dich hört, könnte man glauben, Dein Haus mit Veranda und Laube stünde schon fix und fertig da.“ meinte Gronau. „Nun, den Kindern wird Deine Idee schon gefallen, und ich wünsche dem Hans Glück dazu, daß er in einer solchen Umgebung sich wieder an das Sonnenlicht gewöhnen soll. Aber hast Du auch an Dich gedacht, Erich? Wird eine Wohnung außerhalb der Stadt Dir nicht viele Unbequemlichkeiten in Deiner Praxis schaffen?“

„Ich habe eben solche Patienten jenseit wie diesseits des Wassers, nebenbei kann ich mit einem Handtag mir den Weg nach Malsfeld so abkürzen, daß von einer Entfernung von der Stadt gar keine Rede mehr sein kann. Unbequemlichkeiten fürchtest Du. Unbequemlichkeiten für mich? Was wäre es denn weiter? Eine Stunde früher auf, das brächte ja jeden Zeitverlust wieder ein. Ich bin dabei überhaupt nebensache. Die Kinder sollen gehoben, der Hans besonders soll nach der Operation in guter und freier Luft leben. Im nächsten Sommer mußt Du wiederkommen, Fritz, dann habe ich Platz. Du wohnst bei uns in dem neuen Hause und überzeugst Dich, daß ich trotz aller Marotten doch noch das Zeug zu einem guten Familienvater und Ehegatten gehabt habe.“

„Du denkst ans Heirathen?“ rief Gronau erstaunt aus. „Wie ist Dir denn so schnell diese Idee gekommen? Du hast Dich doch oft genug verschoren, als Jungeselle sterben zu wollen!“

Der Doktor antwortete nicht gleich, er schien den Blick seines Freundes zu meiden und sah unbestimmt auf die Erde, in die er mit dem Stock krasse Figuren einzeichnete.

Gronau stand plötzlich von der Bank auf und trat dicht an die Wöschung; eine Weile starrte er hinunter in den Fluß, als wenn er die murrenden Wellen zählen wollte. Er schrak zusammen, als sich eine Hand auf seinen Arm legte. Der Doktor war ihm gefolgt.

„Sei mir nicht böse, lieber Fritz,“ sagte dieser mit einer gewissen schüchternen Befangenheit, „daß ich erst heute mit Dir darüber spreche. Zu einem festen Entschluß bin ich aber auch erst über Nacht gekommen. Es ist wirklich besser für die Kinder und

auch für die Marie, wenn ich sie heirathe. Der letzte Wunsch der verstorbenen Mutter wird dann erfüllt, das weiß ich bestimmt! Ja, ja, es ist das Beste so, für uns alle das Beste!“

„Hast Du denn einen Grund, zu glauben, daß Marie, Fräulein Müller, Dich liebt? Weißt Du, ob sie einwilligt, Deine Frau zu werden?“ fragte Gronau, dessen sonst so feste Stimme zitterte und klanglos war.

„Ob die Marie mich liebt, meinst Du?“ lautete die Gegenfrage des Doktors. „Daß ich in einem jungen Mädchenherzen nicht das Gefühl erregen kann, welches Du für eine Bedingung der Ehe zu halten schienst, die Himmel und Hölle stürmende Liebe, die sich in Sehnsucht verzehrt und an einem Blick, an einem Händedruck wieder Nahrung findet für Wochen und Monate, das weiß ich. Glücklicherweise kann und will ich aber die Marie trösten, denn sie vertraut mir, sie achtet mich. Auch meine Gründe, weshalb ich an eine Heirath denke, werden ihr einleuchten. Ich bin dabei nebensache, aber sie, sie und die Kinder sind dann verfürgt!“

Des Malers Gesicht war bleich geworden, er preßte die Lippen, weichen Zähne auf die Unterlippe, als wenn er heftige, harte Worte gewaltsam zurückdrängen wollte. Der Doktor schien von der Wirkung seiner Auseinandersetzung nichts zu merken, er sah nur auf den Platz, den er für seinen Hausbau gewählt hatte.

„Hast Du mit der Marie schon gesprochen? Willst sie ein, Deine Frau zu werden?“

Gronau stieß die Worte so schnell und ängstlich hervor, daß Willen doch nun seine Augen hob und ihn verwundert ansah. „Nein, gesprochen habe ich mit ihr darüber noch nicht!“ sagte er zögernd. „Das hat auch Zeit, bis das Haus fertig ist, bis ich ihr zeigen kann, wo sie die Herrin sein soll. Leicht wird es mir nicht, ihr meinen ganzen Plan zu erklären; wenn ich bisher nur Andeutungen über die Zukunft machte, so wurde sie immer gleich eine ganz andere, so ernst und so still. Sie wünscht sich wohl auch einen andern Gatten, der besser zu ihr paßt, als ich. Aber sie ist arm, ich wüßte keinen, der ihren wahren Werth zu schätzen weiß!“

„So? — Meinst Du, Du allein verstandest dieses Juchel von einem Mädchen zu würdigen?“ fiel Gronau fast höhnisch lachend ein. „Aber, frage sie, frage sie heute noch, ob sie Dein Weib werden will. In solchen Dingen muß man nie die Rechnung ohne den Wirth machen. Ich möchte doch auch gern Gewißheit haben!“

Olga von Württemberg, Großfürstin von Rußland, ist heute Abend 7 Uhr 5 Min. nach längerem mit christlicher Geduld und Ergebung ertragenen Leiden in Schloß Friedrichshafen, das ihr von Seiner Majestät dem König zum Sommeraufenthalt eingeräumt war, an Lungen- und Herzlähmung sanft entschlafen. Die sämtlichen Mitglieder der königlichen Familie, besonders Ihre Majestäten der König und die Königin, Allerhöchstdenckeliche der Vereinigten mit aufrichtiger Freundschaft und Verehrung zugehen waren, und Ihre Kaiserliche Hoheit die Herzogin Vera mit ihren Töchtern, den Herzoginnen Elsa und Olga, welche die innigsten Bande kindlicher Liebe und Zärtlichkeit mit der hohen Dahingegangenen verknüpfte, sind durch diesen Todesfall in tiefste Trauer versetzt worden. An dieser Trauer nimmt das ganze Land, das der Vereinigten ihres hohen Sinnes für alles Gute und Schöne, ihrer unermüdblichen Fürsorge für alle gemeinnützigen Bestrebungen, ihrer gütigen Wohlthätigkeit wegen allgemeine Verehrung und ihre Unablässigkeit bewachte, den herzlichsten Anteil und auch über die Grenzen des Landes hinaus findet dieses Gefühl weitest Verbreitung. — Ihre Majestät die Königin Olga war geboren den 11. Sept. 1822, vermählt mit des vereinigten Königs Karl Joseph den 13. Juli 1846, Wittwe seit dem 6. Oct. vorigen Jahres.

Wien, 29. Oct. Der römischen Correspondenz der Triester „Piccolo“ wird berichtet, daß trotz der kaiserlichen Abkündigung die Gesundheit des Papstes schwere Besorgnisse einflöße; seine Schwäche sei sehr groß. Sämtliche Audienzen seien abgesagt worden.

Paris, 29. Oct. In der Kammer richtete heute der Abg. Millévoye eine Anfrage an die Regierung wegen der Erklärungen, die der deutsche Sozialist Liebknecht auf dem Kongreß in Marzelle abgegeben hatte; er tadelt den deutschen Sozialisten auf das heftigste, daß er verhängnisvolle, dem nationalen Geist widersprechende Theorien in Frankreich verbreite. Von jetzt ab solle allen deutschen Sozialisten der Zutritt nach Frankreich untersagt und verboten sein, die Elsaß-Lothringische Frage mit Frankreich zu erörtern. Der Ministerpräsident Douville erwiderte, die öffentliche Meinung habe bereits ihr Urtheil über die auf dem Marzeller Kongreß gepredigten Theorien gefällt. Die Anwesenheit Liebknechts habe gar keine Bedeutung gehabt, und die Bevölkerung habe ihm keineswegs den in der Presse mehrfach erwähnten enthusiastischen Empfang bereitet. Niemals werden wir (so schloß der Minister) einem Fremden, er sei, welcher Nationalität er wolle, gestatten, Störung der Ordnung und Ungehorsam gegen die militärischen Gesetze zu predigen.“ (Lebhafter Beifall.) Hiermit war der Zwischenfall geschlossen.

Paris, 1. Nov. Die Franzosen scheinen mit den Dahomeniern harte Arbeit zu haben, wenn sich schließlich auch der Sieg wohl zweifellos auf ihre Seite neigen wird, sobald genügende Verstärkungen zur Stelle sind. Es wäre ein Segen für die Menschheit, wenn dem König von Dahome, diesem Menschenfresser im großartigsten Stil, der Garaus gemacht würde. Das neueste Telegramm aus Porto Novo vom gestrigen Tage lautet: „Die Abtheilung des Obersten Dods ist am 26. October vor Cana eingetroffen. An demselben Tage hatte sie unter großen Anstrengungen die dahomenischen Verschanzungen und Forts, die den Uebergang über den Kofouß und die Stadt Kotonou decken sollten, in zwei glänzend gewonnenen Gefechten, in denen die Fremdenlegionäre sich bewundernswürdig schlugen, genommen. Das ganze dahomenische Heer ist in aufgelöster Flucht. Die französischen Truppen sind dank den Verstärkungen und der Erneuerung der Träger in bester Verfassung. Es heißt, die Regierung veröffentlichte vorläufig kein Telegramm aus Dahome, da sie der Beendigung des Feldzugs in kürzester Zeit entgegenstehe. Man weiß jedoch noch nicht, ob und wann Oberst Dods in Abome sein wird. Die Franzosen sollen in den letzten Gefechten 400 Tode verloren haben.“ Das ist eine große Verlustliste und nach der Gepflogenheit der Franzosen wird sie in Wirklichkeit noch erheblich größer sein.

Die 3. Provinzial-Versammlung des Westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes in Siegen.

* Siegen, 1. November 1892.

3. Die Versammlung am Montag Vormittag.

Es war dem Herausgeber dieses Blattes leider nicht vergönnt, der Versammlung der Abgeordneten der Zweigvereine und der Bundes-Mitglieder am Montag Vormittag um 9 Uhr im Saale des Evangel. Gesellenvereins beizuwohnen. Unser dahin entsandter Berichtsführer meldet darüber wie folgt:

Zum Beginn der heutigen Versammlung sangen die auch wiederum zahlreich erschienenen Anwesenden beiderlei Geschlechts den Vers des Lutherliedes „Mit unsrer Macht ist nichts getan“, worauf Herr Pfr. Thümmel

Witken war unbefangen genug, die letzten Worte nur auf sich zu beziehen, in ihnen nur die Theilnahme des Freundes auszusprechen zu hören.

„Ich danke Dir, Fritz“, sagte er und faßte seine Hand, „daß Du auch hierbei wieder mit mir lästest und mir Roth gibst. Ich werde mit Marie darüber sprechen, so bald als möglich, bei der ersten Gelegenheit. Heute wird es sich wohl noch nicht machen lassen, aber ich verpöchte Dir, daß alles geordnet sein soll, ehe Du von hier abreist!“

„Das hoffe ich auch. Aber nun gehe mit dem Hans nach Haus, erich, es wird Zeit, wenn Du pünktlich zum Mittagessen daheim sein willst. Ich werde mich nun doch noch ein paar Stunden an meine Stoffeile stellen!“

Ohne ein Wort des Abschiedes hatte der Vater den Doktor verlassen, der ihm erstaunt nachsah, bis er hinter dichtem Strauchwerk, um das der Weg zur Stadt eine Biegung machte, verschwunden war.

„Hast Du Dich mit dem Herrn Gronau geantzt, Onkel?“ fragte der Blinde, als Witken sich wieder neben ihn auf die Bank setzte.

„Geantzt? Weshalb glaubst Du das, mein Junge?“

Weil die Stimme des Herrn Gronau anders klang, als sonst. Ich habe nicht verstehen können, was er sprach, aber er war ärgerlich und heftig, das habe ich gemerkt, Onkel! Wenn man keine Augen hat, so sieht und hört man mit den Ohren. Du kannst es mir glauben!“

Wie schaffst Du Dir das, Hans, hast Du oft genug bewiesen. Aber diesmal hast Du Dich doch getäuscht. Ich und der Fritz, wir sollten uns janken? Nein, mein Junge, so etwas ist unmöglich. Der gäbe sein Leben für mich hin, ebenso wie ich für ihn. Eins wünsche ich Dir: daß Du einst auch solch einen Freund findest, wie ich ihn in Gronau habe. Dann wirst Du jedes Unglück leichter ertragen und jede Freude doppelt genießen.“

Der Blinde knabte wandte den Kopf zu dem Doktor, auf seinem Gesicht lag ein rührender Ausdruck, der lebhafter von seinen Empfindungen zeugte, als es das hellste, klarste Auge eines Sehenden thun kann.

„Habe ich denn nicht schon einen solchen Freund?“ fragte er. „Du thust ja alles für mich, und ich will gern noch taub werden, meine Hände und Füße hingeben, wenn Du es willst.“

Witken konnte nicht antworten, aber aus seinen Zügen strahlte das selige Lächeln eines Kindes, seine Augen wurden feucht von einer Freudenträne. (F. f.)

Altena in herzlicher Ansprache die Versammlung begrüßte. Mit schmerzlichen Bedauern gedenke er des Mannes, der zwar den Bund nicht gegründet, aber vorwärts gebracht habe, des nunmehr verstorbenen Pastors H. E. B. Bachum, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrenden Ausdruck verlieh. Der Vorsitzende gab ferner in herzlichen Worten seiner Freude über die begehrte Aufnahme, welche der Hauptverein hier in Siegen gefunden habe, Ausdruck, dankte der Stadt und den Bürgern für den herzlichen Empfang und hoffte, daß auch der heutige Tag von reichem Segen begleitet sein werde. Wir wollen nicht rufen: „Evangelisch ist Trumpf“, wie dieser Ausdruck auf dem Katholikentage in Mainz zu eigen gemacht worden ist, sondern wir wollen des heutigen Tages, des 31. October gedenken, an dem damals ein schlichter Mönch Kaiser und Reich entgegentrat. Und wieder steht heute an derselben Stelle ein deutscher Kaiser, aber nicht gegen, sondern für das Evangelium, ein Kaiser, der sich heute zu demselben bekennen muß und wird. Dieser besondere Glanz wirft auch seine Strahlen auf unsere Feier.“ Nach der Mittheilung, daß die zur heutigen Hauptversammlung geladenen kirchlichen Behörden der Provinz wegen Vertheilung an den Feierlichkeiten in Wittenberg zu ihrem Bedauern hätten ablagen müssen, eröffnete der Vorsitzende die Versammlung.

Der Jahresbericht, erstattet von Herrn Pfarrrer Landgrebe in Langendreer, entrollte zunächst ein erfreuliches Bild des letzten Jahres, den der Evangelische Bund erfahren, jedoch die Mitgliederzahl jetzt auf 100.000 geschätzt werden kann. In dieser Zahl ist der westfälische Hauptverein mit 6000 Mitglieder theilhaft, die sich auf 28 Vereine theilen. Mit der dringenden Mahnung, dem Hauptverein immer neue Mitglieder zuzuführen, schloß der Bericht.

Herr Pfarrrer Bröding-Lüdenscheid hielt nunmehr an Hand von Thatsachen einen interessanten längeren Vortrag über „Die Nothwendigkeit des Evangelischen Bundes“. Er fühlte sich im Geiste nach Wittenberg versetzt, wo um die Mittagsstunde, verkündet durch Glockengeläute von den Thürmen aller evangelischen Kirchen des ganzen Deutschen Reiches, der deutsche Kaiser, umgeben von weltlichen und geistlichen Fürsten durch das Thelenportal schreiten werde, an dem einst der Augustinermönch Luther seine 95 Thesen anfügte, die nunmehr in Kupfer nachgebildet, der Nachwelt erhalten bleiben werden. Fast 4 Jahrhunderte seien vergangen, da zwei große Männer wirkten und an deren Entdeckungen die Segenswünsche von Millionen haften: Columbus entdeckte eine neue Welt, Luther einen neuen Glauben. Den Werth beider Thaten für die Menschheit gegen einander abwägend, komme er zu dem Resultat, daß das Werk Luthers, die Reformation, das größere sei. Das irdische Reich erweitern sei gewiß bedeutsam, bedeutsamer aber die geistigen Impulse finden und ausströmen lassen, welche die innere Welt erweitern und die Menschheit befähigen, in allen Zonen der Erde Gottes zu werden. Die Entwicklung des Protestantismus, seinen Aufschwung und Niedgang, seine inneren und äußeren Kämpfe vor Augen führend, entrollte Redner ein Bild des unaussprechlichen Sieges desselben, wenn nicht dem Papstthum ein edles Bruderpaar zur Seite gestanden hätte: Der Jesuitenorden und die Inquisition. Die Staatsgefährlichkeit des ersten demies er treffend, die Spuren desselben seien nicht zu verwischen bis auf den heutigen Tag. In klarer von Begeisterung getragener Weise ging Redner der Entwicklung der römischen Kirche bis ins 19. Jahrhundert nach, geistliche Idiotie und die katholische Presse mit ihrer Grundlosigkeit, wenn es gelte, Rom zu stützen und zu erheben, ihm neue Höhen zu öffnen, kam auf die Prozesse der Neuzeit gegen Papst Thümmel in Rom, gegen Stöckert, gegen die Vertheilung des heiligen Rodes in Trier und führte aus, daß, wie in letzterem Prozeß von dem Gerichtshof ausgesprochen worden, eine Reliquie wie der hl. Rock juristisch zu einer Institution werde, der der Schutz des § 166 des St. G. B. zur Seite stehe, für uns Protestanten eine Vertheidigung überhaupt aufhöre. Nach all diesen angeführten Thatsachen sei der Evangel. Bund, diese große, wohlorganisirte freie evangelische Vereinigung, eine Nothwendigkeit. „Uns ist der Kampf ausgenötigt worden, wir haben nicht an- gefangen, wir befinden uns in der Nothwehr.“ Der Ultramontanismus ist ein Widerstand, der gefährlicher ist, als die Socialdemokratie. Beide aber tödten den Frieden, erdöden die innerliche Freiheit. Es ist Kampf und Nothwehr, daß dem Reiche Gottes die Thore offen bleiben. Deshalb will der Evangel. Bund die Nothwehr sein gegen alle ultramontane Uebergriffe, er will sein ein Wortkämpfer, den Kampf organisiert zu leiten, alle Entstellungen berichtigen, das Gewissen der gebildeten Kirchenglieder stärken. Unser Bund ist in Wittenberg heute vertreten, die ersten Vertreter hat der Kaiser dorthin befohlen. Er erkennt uns an! Beifolgt Bravo folgte der trefflichen Rede, wie sie auch des öfteren von Bravouristen begleitet wurde.

Im Anschluß hieran wurde eine Resolution angenommen, welche sich mit den Ausführungen des Redners einverstanden erklärte, d. h. den Evangel. Bund als eine Nothwendigkeit anerkennt zur „Verwahrung und Vertheidigung der beehren Güter des evangel. Glaubens.“

Darauf wurde ein Antrag des Zweigvereins Lüdenscheid angenommen, der im Anschluß an den Trierer Prozeß Rom-Reichard die Aufhebung bzw. zeitgemäße Umgestaltung des § 166 des St. G. B. fordert und den Westfälischen Hauptverein ersucht, beim Centralvorstand eine Petition zu diesem Zweck an den Reichstag in Umlauf zu setzen. Der näher begründete Antrag weist darauf hin, wie § 166, welcher die Verschöpfung kirchlicher Einrichtungen und Gebäuße strafbar macht, während die Verheerung der kirchlichen Unterwerfen werden kann, lediglich der römischen Kirche zu Gute komme, weil nur diese auf äußeren Gebäuden beruhe. Da ferner ihre Lehren in Gebäuden zu Tage treten, so kann man die Lehre nicht treffen, ohne die Gebäude zu kritisieren. Auf der anderen Seite aber sei die evangelische Religion, Luther und die Reformation der Verschöpfung durch ultramontane Redner und Abkaltäre schuldlos preisgegeben. — Die Generalversammlung beschloß, den Hauptvorstand zu beauftragen, diesen Antrag dem Centralvorstand zu unterbreiten.

Der von Herrn Rentant Stöckert erstattete Jahresbericht weist am 1. Januar 1891 ein Vermögen von 1845 M. 54 Pf. auf, das durch ver- ausgabte Stiftungen um 500 M. reducirt wurde.

Die ausstehenden Vorstandsmittel wurden wiedergewährt und mit dem Gehalt des Vizedes „Das Wort sie sollen lassen stahn“ die Versammlung geschlossen.

4. Das Festmahl im Saale der Bürgergesellschaft.

„Tages Arbeit, Abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste!“ so singt unser Altmeister Goethe, der lebensfrohe Zielbild der Götter. Auch unsern lieben Gästen aus Westfalen und den mit ihnen vereinten hiesigen Arbeits- und Glaubensgenossen sollte nach den vieler Stunden ernster Arbeit die Freude einer gemeinsamen geselligen Tafel winken. So hielt es auch schon unser großer Reformator Luther, der frohgemuthete Mann, der gesellige Heiterkeit, die Freude an Speise und Trank im Freundeskreise an die Stelle körperlichen Fastens und Kasteiens gesetzt hatte.

Wie erst neulich bei dem Festessen gelegentlich der Enthüllung des Kaiserdenkmals, so präsentirte sich auch gestern der Saal in freundlicher Dekoration; doch schaute diesmal die Büste Luthers aus der Pflanzengruppe des Bühnenraums auf die frohlich tadelnde Gedenktafel. Dem gegentheiligen Wunsch entsprechend, hatte sich auch die Gesellschaft, Frauen und Mädchen, zahlreich an dem Mahl theilhaftig; es war richtige „bunte Reihe“, im Ganzen etwa 180 Personen. Nicht war diesmal nicht beliebt worden; die freie Unterhaltung konnte dadurch nur gewinnen und einige Gesänge ließen sich sehr wohl auf dem Clavier begleiten. — Die sich entwickelnde Stimmung war von vornherein eine angeregte, auch der Trinkspruch kam schon früh, gleich nach der Suppe, zu seinem Recht. Eine weise Vorsicht, denn es waren derselben so viele in petto, daß sie, einmal begonnen, einher strömten wie ein nicht versiegender Bachlein. Wir können die einzelnen Trinksprüche nur flüchtig streifen; es würde des Guten zu viel werden, wollten wir länger bei ihnen verweilen.

Der erste Trinkspruch gilt dem Kaiser, das ist selbstredend, ob nun geistliche oder weltliche Herren sich um die festliche Tafel scharen. Herr Pfarrrer Achenbach-Siegen erhob sich, um denselben auszubringen. In schwingvoller, blühender Sprache erinnerte er daran, wie heute Glockengeläute den Weg vom Festsaal zum Festmahl begleitet habe, gedachte dann Luthers und seiner weltbewegenden That, jenes 31. October 1517, wo der Mönch von Wittenberg seine 95 Thesen an die Schloßkirche geschlagen. Weit hin durch die Lande sei der Schall der Hammerschläge gebrungen, sie seien das Morgengeläute einer neuen Zeit gewesen, sie hätten den Bann gebrochen mittelalterlicher Aechtheit und geistiger Tyrannei. Das deutsche Volk habe ihr zugejubelt, dieser That hätten mutigen Gottvertrauens, einer Segensthat für ganz Deutschland. Ein Segensstrom für unser geistiges Leben, für deutsche Gemüthsheite, deutschen Mannesmut und Pflichttreue, alles das habe sich in Luther verkörpert, sei durch ihn gelehrt und geweitet worden. So lange diese helle Licht schiene, werde man nie vergessen des großen Reformators, des 31. October. — Heute auch weile in Wittenberg ein deutscher Mann, umgeben von einem Kranze von Fürsten und hohen Würdenträgern; aufs neue werde man einziehen in die alte, herrlich erneuerte Kirche, den großen Reformator zu ehren. Es

sei eine Fügung weiser Weltordnung, daß ein evangelischer Fürst an der Spitze Deutschlands stehe, die deutsche Kaiserkrone trage. Nur weil die Hohenzollernfürsten ihr Volk verstanden, der Reformation ihr Land geöffnet, sich an die Spitze des Protestantismus gestellt, nur dadurch seien sie geworden was sie sind, ziere die Kaiserkrone ihr Haupt. — Redner streift die Einladung des Kaisers an einen Vertreter des Evangelischen Bundes, streift die großen Regenten Brandenburg-Preußens, den großen Kurfürsten, der den vertriebenen Hugenotten Asyl geboten, bis zu Kaiser Wilhelm I., der dem Papste abgelegt, Hossen wir, daß die heutige kühne That des Kaisers, sein Bekenntnis in Wittenberg eine Segens- that werde für unser ganzes Volk und Land. Doch: summa cunctis! solle auch hier stets die Lösung sein und bleiben. Laufend Blide wenden sich heute nach Wittenberg und jubeln dem Kaiser zu. Wir stellen uns im Geiste unter die jubelnde Schaar und rufen hier an dieser festlichen Tafel: „Sei Majestät unser gnädigster Kaiser, der Schutz- und Schirmherr unserer Kirche, er lebe hoch!“

Hell erklangen das dreimalige Hoch und der erste Vers des „Heil Dir im Siegerkranz“; dann erhob sich, gleich nach dem nächsten Gange der Tafel, Herr Gymnasial-Oberrichter Dr. Schlag, um in einer längeren feingefühlten Schilderung des Evangelischen Bundes, seiner Zwecke und Ziele zu gedenken. Redner ging auf die Anfänge des Bundes zurück; er bezeugte ihn als einen protestantischen Bund, der auf den Plan treten will, wenn es gilt, das Banner zu schirmen. Ein kriegerischer Bund sei es nicht, er diene nur der Abwehr. Wer wolle es dem Hausvater verdienen, wenn er eingebundene Diener aus seinem Heim vertreibt! (Bravo!) Evangelische und Katholiken sollten sich füglich zusammenlagern gegen den gemeinamen Feind. Doch lasse sich ein dauerhafter, ehrlicher Frieden nur basiren auf gegenseitiger Anerkennung. „Groß Macht und viel List“ spielten auch heute noch ihre Rolle; das Bild von der Rückkehr zu einer gemeinschaftlichen Kirche sei nur ein Ausfluß der Herrschsucht. „Das Feld muß uns doch bleiben!“ Der Gegner soll die Waffen niederlegen, das ist der erste Zweck unseres Bundes. Redner gedenkt des Wachstums des Bundes nach einem Zeitraum von erst 6 Jahren. Gott gebe, daß er immer mehr wachse. Wer von Ihnen nicht Mitglied ist, wirds heute noch! (Große Heiterkeit.) Der Evangelische Bund zur Verwahrung der deutsch-protestantischen Interessen, er lebe hoch! — Hell und freudig erklang das dreimalige Hoch zum Klange der Gläser.

Gefang erfreut des Menschen Herz; er durfte auch an dieser Tafelrunde nicht fehlen. Der Vorsitzende, Herr Pfarrrer Thümmel-Altena forderte zum Singen dreier Verse des Westfalenliedes auf, des 1., 2. und 4., und als sich protestirende Stimmen gegen die Auslassung des 3. Verses: „Und unsere Frauen, unsere Mädchen“ erhoben, wurde denselben bedeutet: „Der kommt später auch noch dran!“ (Aha!) Also man sang. Dann ließ Herr Pfarrrer Achenbach-Siegen sein Glas erklingen. Wer dem ersten Geistlichen etwa den Mangel an recht gesundem Humor zutreiben sollte, der wäre sehr im Irrthum; sein Trinkspruch wurde stellenweise von kläglichster Heiterkeit unterbrochen. Er gedachte in seiner Ansprache der anwesenden Vorstände Mitglieder des „Evangel. Bundes Westfalens“. Das Siegerland sei doch eigentlich nur so ein angehängter Zipfel Westfalens; die Wahl unserer Stadt zu dieser festlichen Versammlung daher ein sehr freundliches Entgegenkommen. Der Ev. Bund treibt unser Sache. Die Hauptarbeit des Geistlichen ist die Vertheidigung des Wortes, daneben aber bleibt noch so viel zu thun, daß wir uns freuen dürfen, wenn der Bund die Geschäfte eines Anwaltes für uns übernimmt. Ein Irrthum ist die leider auch hier noch vertretene Ansicht, daß wir eines solchen Anwaltes entbehren könnten. (Sehr großes Bravo!) Das Siegerland hat schon schwere Kämpfe zu bestehen gehabt. Wir wollen keines Gewissensfriedens einschränken, aber auch unsere Rechte nicht preisgeben. Wir haben eine Dankspflicht diesen Herren gegenüber: Mein Auge halet auf dem Vorsitzenden (Pfarrrer Thümmel). Das ist eine Name, den kennen wir alle. Er ist es aber nicht! (Lauter Jubel!) Es ist aber doch ein Bruder. Neugierigkeit ist da. Der rheinische Thümmel ist mehr eine Huxaren- natur, der unsere gehört unter die schwere Cavallerie; er weiß der Sache den nöthigen Nachdruck zu geben, er ist eine energische Natur. Der Vorsitzende ist der Verein. Neben ihm wirkt noch eine Anzahl wackerer Leute, sieben an der Zahl. Ich kann sie nicht nach ihren Tugenden rangiren. (Große Heiterkeit.) Der Gesamtvorstand, er lebe hoch! (Brausende Hochrufe.)

Es konnte als selbstverständlich gelten, daß auch Siegens, unseres „Königens“, freundlich gedacht werde. Diese Pflicht über- nahm jetzt Herr Pfarrrer Landgrebe-Jericho, namens des Vor- standes. Wärmster Dank für die freundliche Aufnahme, den die alte Stadt Siegen ihren Gästen bereitet, sprach aus den Worten des Redners. Es sei gar nicht so leicht, den richtigen Ort zu finden. Auch diesmal wieder hätten sich Schwierigkeiten geboten: der schon vorgeschrittene Herbst, die polizeilichen Maßnahmen. In der letzten Vorstandssitzung habe man schon den Ausfall der Ver- sammlung erwogen, weil eine Feststimmung nicht vorhanden ge- wesen sei. Auch die Hauptversammlung in Speyer sei ausgefallen. Schließlich habe man es doch versuchen wollen. Wir wollen die Versammlung da halten, wo wir eingeladen werden. Berechtigte Bedenken hätten immer noch obgewaltet. Da sei ein Telegramm des Herrn Pfarrrers Achenbach aus Siegen eingegangen: „Will- kommen in Siegen!“ Freich und frohlich habe man sich zur Aufnahme bereit erklärt und diese Freundschaft herrlich bewiesen. Redner streift die alten Erinnerungen der Bergstadt Siegen, spricht von ihrem Schmutz, den wehenden Fahnen, vom schönen Ver- lauf der festlichen Stunden gestern und heute, von der herrlichen Gastfreundschaft. Wir waren die Empfangenden, Sie die Gebenden. Die Sache hat hier, in dieser echt evangelischen Stadt, die beste Anerkennung gefunden; wir empfangen neue Freundschaft, neue An- regung hier. Wir haben hier aus neue gezeigt, was der Bund will, dessen Grund- und Geist ist Jesus Christus. Bleibt wacker, bleibt fest im Glauben. Was Ihr ererbt von Euren Vätern habt, ererbt es, um es zu besitzen.“ Die gute alte evangelische Stadt und der Zweigverein Siegen, der uns so freundlich aufgenommen, sie leben hoch!

Als Humorist in des Wortes ganzer Bedeutung zeigte sich der Vorsitzende, Herr Pfarrrer Thümmel. In seine Hand war es gelegt, dem „ewig Weiblichen“ in dieser Versammlung gerecht zu werden, und er entledigte sich seines Auftrages mit so viel Glück als Geschick. Zunächst entbündigte er seine unklare Stimme, die nach einer vorher schon vorhanden gewesen leichteren Erklärung nach der gestrigen Predigt in der Nicolaiskirche fast den Dienst versagt. Das schade aber nichts, meinte der Redner; er sei doch ganz bei der Sache, es gebe ihm wie jenem Bauer, der mit weißer Weste einem Begräbnis angewohnt und auf dies- bezügliche Vorhaltungen gesagt habe: „Wenn das Herz nur schwarz ist!“ (Große Heiterkeit.) Redner theilt dann einiges aus seinem Leben mit. Er habe als junger Candidat an einer Töchterhule gewirkt, und es sei ihm da mancherlei passiert, wenn er auch ganz entschieden bestreiten müsse, daß er einmal vor seinen Zöglingen in Landwehr-Uniform erschienen sei. Unvergessen sei ihm die Antwort einer Schülerin, die auf seine Frage: „Was war der Gedanke Gottes bei der Schöpfung?“ geantwortet habe: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.“ (Große Heiterkeit.) Er würde die Frage heute nicht noch einmal stellen. Von dieser Schülerin habe er gelernt. — Ich habe als Erster bei dem Fest- programm den Antrag gestellt: „Mit Damen!“ und fand da eine

ischer Fürst
stone trage.
der Re-
Protestan-
find, ziere
lobung des
freist die
Kurfürsten,
zu Kaiser
die heutige
eine Segen-
um cuque!
fend Blide
Kaiser zu.
zu rufen
gnädigster
lebe hoch!
Vers des
nach dem
r. Schlag,
evangelischen
g ging auf
als einen
wenn es
et es nicht,
verdienen,
! (Bravo!)
menschaaren
unverhätter,
ng. „Groß
Nolle; das
he sei nur
bleiben!“
erste Zweck
undes nach
er immer
rirds heute
r Wahrung
Hell und
kläret.
h auf dieser
himmel-
liedes auf,
a gegen die
Mädchen“
e auch noch
rer Kün-
lichen etwa
der wäre
weise von
er Ansprache
Evangel.
entfält nur
er Stadt zu
liches Ent-
die Haupt-
s, daneben
rsten, wenn
nimmt, Ein
t, daß wir
! Das
! Das
nfer Rechte
den Herren
Pfarrrer
Er ist es
der. Lehn-
e Hufaten-
er; er weiß
e energische
wirkt noch
f kann sie
heit.) Der
Grufe.)
h Siegens,
sicht über-
des Vor-
e, den die
en Worten
en Ort zu
en geboten:
ahmen. In
all der Ver-
handen ge-
ausgefallen.
wollen die
Berechtigte
Telegramm
n: „Will-
an sich zur
ge bewiesen.
gen, spricht
hnen Ver-
herlichen
e Gebenden.
die beste
neue An-
den Bund
eibt wacker,
ren Vätern
evangelische
o freundlich

fellene Einmütigkeit. In Folge dessen zeigt sich die Tafel so reich geschmückt. Die Damen haben uns zu jeder Stunde ihre Theilnahme bekundet, sogar bei den trockenen Verhandlungen der Generalversammlung am heutigen Vormittag. Ich möchte die Damen bitten, dem Bunde auch ferner ihr Herz zu schenken. — Redner kommt dann auf die alten Germanen zu sprechen, die denn doch auch noch etwas anders gekostet, als an beiden Ufern des Rheins zu liegen und immer noch eins zu trinken. In ihren Kämpfen mit den Römern habe hinter ihnen die Kette der Weiber gestanden, und wehe dem Feind, der mit diesen streitbaren Damen in Berührung gekommen sei. Es hätte da doppelte Schlage gekostet. Auch heute ständen wir wieder im Kampfe gegen Rom. Die Reformation habe die Herabdrückung des Weibes aufgehoben; die Frau sei heute „des Hauses Sonne, des Mannes Sonne“. Uebernehmen Sie eine Verpflichtung: theilnehmen Sie sich auch ferner an unsern Bestrebungen, werden Sie Mitglied, wenn auch ohne Stimme. Die können Sie zu Hause anders gebrauchen. (Große Heiterkeit.) Ich erinnere an jenen Mann, der, als man ihn fragte, was es zu Hause gegeben, antwortete: „Ich sagte guten Abend!“ Redner citirt Luthers Ausspruch: „Zum gut Regiment gehört das Brod“ und erinnert an den Jungen, der auf die Frage, was er unter „gut Regiment“ verstände, antwortete: „Das 16te.“ Unter fortwährender Heiterkeit läßt der Redner seine Stimme kühnlich überschlagen und schließt mit den Worten: „Ich habe nur noch die Kraft, nach dem Hoch den 3. Vers des Westfalenliedes anzustimmen. Die Damen hoch!“ — Es folgt der Gesang des vorhin aus- gelassenen 3. Verses des Westfalenliedes und des 2. Verses von „Deutschland, Deutschland über Alles“. Viele der Festgenossen umdrängen Herrn Pfarrrer Schümmel, um unter herzlichsten Worten mit ihm anzustoßen.

Die Reih der Trinksprüche erschien noch lange nicht erschöpft; Schlag auf Schlag folgten dieselben sich. Herr Heinrich Schümmel Siegen kostete auf die Festredner. Seine Rede fand sehr beifällige Aufnahme; sie war aber für uns, die wir hinter dem in den weiten Saal sprechenden Redner saßen, in ihren einzelnen Ausführungen und rühmlich. — Der schon erwähnte Herr Pfarrrer Landgrebe brachte folgende eben eingelaufene Depesche aus Jülich zur Verlesung: „Dem in Siegen versammelten Westfälischen Hauptverein des Evangelischen Bundes, dem mutigen Vertreter der deutsch protestantischen Interessen, ruft der „Evangelische Bürgerverein Jülich“ ein freundliches „Vivat, floreat, crescat“ zu.“

Einige Verse des Liedes: „Preisend mit viel schönen Reden“ waren gesungen worden; das Licht der Kronleuchter ergoß sich über die festliche Versammlung, die in heiterster Laune sich bewegte; da ein neues Zeichen, daß der Adel, dem Bedürfnis, dem Zuge des Herzens zu folgen, noch keine Schranken zu ziehen waren. Herr Pfarrrer Bröbbling-Lüdenfeld schloß in höchst liebenswürdiger Weise seine Ansprache in Siegen und seine und der ihn begleitenden Herren Aufnahme ab; er schloß den festlichen Eindruck im Schmuck der Straßen, der von Thürmen und Häusern umgebenen Fährten, die Freundlichkeit des Herrn vom Ausschuss, der ihn am Bahnhof empfing, einem Sohne des Mars (Herr Wilh. Gobel?), der Bereitwilligkeit mit den orangefarbenen geschmückten dienstbaren Geistes; er schloß das ihm aufs lieblichste gefallene Loos, in einem alten Forsthaus zu wohnen, die Liebenswürdigkeit seiner Gastgeber, die hier zu erscheinen leider verhindert waren. Wie mir, so erging es allen, so im Rath- wie Bürgerhaus. Es wird uns unvergänglich bleiben, ein dankbares Gedächtnis werden wir dieser Stadt bewahren. Das auszusprechen war mir Bedürfnis. Ein Hoch allen, die uns ihre Thore geöffnet, auch denen, welchen der erwartete Gast nicht gekommen. Unsere liebenswürdigen Gastwirthe, sie leben hoch!

Der greise Superintendent der Synode Siegen, Herr Pfarrrer Köhne-Melchior tritt nun auch noch in den Kreis der Toastenden ein. Er spricht mit guter Laune Namens der Kreisgemeinde Siegen und wobei im Eingang seinen Gruß dem Evangelischen Bund. Der Ausschuss so meint er dann unter großer Heiterkeit seiner Hörer, sei zwar eine Sache, für die man sonst nicht sehr begeistert sei; unser Ausschuss aber hat sich sehr bewährt, so der Wohnungsausschuss, der Festauschuss und wie sie alle heißen. Man habe bei einzelnen Festgelegheiten mehr Ausschüsse als Gäste gehabt. Im nächsten Jahre hätten wir hier das große Gustav-Adolf-Fest. Möchte sich dann der heutige Festauschuss verjüngen. Der Festauschuss lebe hoch!

Noch einmal nimmt Herr Pfarrrer Bröbbling das Wort, um die eminente Wichtigkeit solcher Vereine wie unser Evangelischer Gesellenverein mit beherzten Worten zu schildern, daneben der Verdienste zu gedenken, die sich Herr Pfarrrer Vorländer mit der hingebenden Leitung dieses Vereins erwirbt. Wie viel könnte man bezüglich solcher Vereinigungen von der katholischen Kirche lernen! Wie vieles bleibt uns da zu thun übrig! In unsern Tagen gerade erscheint ein zwangloser Verkehr zwischen hoch und niedrig durchaus wichtig. Erlahmen Sie nicht in dem Besuch, im Spenden von Gaben. Dann allen, die den hiesigen Ev. Gesellenverein gefördert, in erster Linie dem Herrn Pastor Vorländer, möge er einen Mittelpunkt bilden für ein reges Vereinsleben in unserer Stadt. Ich fordere Sie auf, der Pflicht der Dankbarkeit für die Inhaber des Vereinslokals in einem hellen Glücksausdruck zu geben. Der Evang. Gesellenverein, er lebe hoch!

Unser Bericht naht seinem Ende zu. Herr Director Sie me sen

erklärt in launiger Weise, er gehöre zum Ausschuss und sei gewiss, wenn der Ausschuss des Ausschusses, da er den überkommenen Pflichten sich habe entziehen müssen. Namens seiner Kollegen müsse er den Dank auf denjenigen abwägen, dem die Hauptarbeit zugefallen sei: dem Vorsitzenden des hiesigen Bezirks-Vereins, Herrn Pfarrrer Wachenbach, „der alles gemacht habe“. Er lebe hoch!

Die Reihen zeigten sich bereits stark gelichtet. Einige der auswärtigen Herren hatten schon die abfahrenden Züge zur Heimreise benutzt, andere fuhren mit späteren Zügen; doch ein stattlicher Stamm der Festgenossen hielt noch standhaft zusammen. Herr Pastor Vorländer sprach noch Namens des Evang. Gesellenvereins herzlichsten Dank für die freundlichen Worte des Herrn Pfarrrers Bröbbling aus. Es schwirrten Worte des Grusses, des Zutrinkens herüber und hinüber; dann endlich kam es zum Abschied in größterem Maßstab, da auch noch viele Gäste vom Lande, aus allen Theilen des Kreises, den Himmel anzutreten hatten. Gegen 7 Uhr erfolgten die Lichter, die die festliche Festrunde beleuchteten hatten. — Möge die Leuchte des Evangelischen Bundes, wie sie weithin im deutschen Lande die evangelischen Kreise erhellt, nimmer erlöschen!

Bermischtes.

— Siegen, 2. Nov. (H. Nordwestdeutscher Detaillistentag.) Der von dem „Kaufmännischen Verband für Rheinland, Westfalen und angrenzende Gebiete“ auf den 13. November nach Dortmund und einberufene H. Nordwestdeutscher Detaillistentag, zu welchem nicht nur die dem Verbande angehörenden zahlreichen Zweigvereine in Westdeutschland eingeladen sind, sondern auch jeder selbstständige Kaufmann ohne Weiteres willkommen ist, und der für den gesammten Handelsstand eine Gelegenheit geben soll, die Erfahrungen und Wünsche auszu-tauschen, welche hinsichtlich der Wirkung der Gesetzgebung und der Verwaltungsmassnahmen auf Seiten des mittleren Handelsstandes vorliegen, verpricht bis jetzt einen großartigen Verlauf zu nehmen, da die am Detailhandel beteiligten Kaufleute, welche bisher eines festen Zusammenhanges entbehrten, mit Freunden die Gelegenheit ergreifen, ihre Standesinteressen gemeinsam wahrzunehmen. Die gerade für den Detailhandel so wichtigen Fragen der Sonntagsruhe, des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens, der Krankenversicherung der Handlungsgehilfen und Lehrlinge, des sogenannten Detailreisens sollen u. A. den Gegenstand eingehender Erörterung bilden. Es wird daher auch der Besuch der Nachmittags 4½ Uhr in der Turnhalle zu Dortmund stattfindenden Versammlung Seitens der am Detailhandel beteiligten Kaufleute aus Rheinland, Westfalen und den angrenzenden Gebieten auch dieses Jahr ein zahlreicher sein. Nähere Auskunft ertheilt der Vorsitzende des Verbandes Herr C. H. Meyer in Bielefeld und der Generalsekretär Herr Nöcker in Bonn.

— Bochum, 29. Oct. (Edele Stiftung.) Wie in der heutigen Hauptversammlung des Bochumer Vereins vom Generaldirector Baare mitgeteilt wurde, hat der Verwaltungsrath beschloffen, aus dem ihm — wie seit langen Jahren üblich — zu Unterhaltungs- und anderen Zwecken verbleibenden Bestande 3000 M. für die Nothleidenden in Hamburg und Altona zu bewilligen, davon 2000 für Hamburg und 1000 für Altona.

— Anna, 27. Oct. (Der in Concurs gerathene frühere Bank-inhaber Heinrich Herbrecht) von hier ist vorgestern in Dortmund wegen 111 Wechselrücklagen im Betrage von 800 000 M., auf Grund seines Konkurses, in Verbindung mit dem Ergebnisse der Weisungsaufnahme, unter Annahme milderer Umstände zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, auf welche Strafe 6 Monate der Unteruchungshaft in Anrechnung gebracht wurden. Seitens der Staatsanwaltschaft war gegen Herbrecht, der durch Geschäftsunkenntnis und leichtfertigen Creditbewilligen in's Unglück gekommen war und fallirte, 7 Jahre Zuchthaus und Schwerverlust auf die gleiche Dauer beantragt worden. Durch den Concurs des Herbrechtschen Bankhauses sind eine Menge kleine und große Leute „heringefallen“, so die Reichsbank-Nebenstelle in Münster mit etwa 200 000 M. Eine Schwester des Angeklagten hat ihr ganzes, beträchtliches Vermögen verloren. Die Schulden des Bankgeschäfts betragen 910 014 M., aus der Concursmasse dürften aber kaum 8 pSt. herauskommen. In dem neben dem Concurs über das Bankgeschäft laufenden Concurs über das Privatvermögen Heinrich Herbrechts sind nur 302 M. Masse herausgekommen. In diesem Concurs, in welchem eine Schuldensatz von 174 000 M. festgesetzt wurde, war das Bankgeschäft als solches auch mit 166 000 M. beteiligt.

— London, 29. Oct. (Daß die Dummheit nicht alle werden) beweist der Redaktionsweis der Societe Anonyme des Bains de Mer et du Cercle des Etrangers de Monaco. Die Einnahmen während des vergangenen Geschäftsjahres betrugen mehr als 23 Millionen Franken, oder eine Million mehr als im Vorjahr. Davon bringt die Gesellschaft jährlich eine Million zur Rücklage, sodas, wenn einmal der Krach kommen und die Spielbank geschlossen werden sollte, die Herren Theilhaber doch ihr Schädchen ins Trockne gebracht haben. Nicht weniger als 800 000 Fr. spendet die Gesellschaft jährlich einer gewissen Basse, um ihr Stillstehen zu er-lauten; der größte Theil dieser Summe geht in französische Hände. So erhält die „Vieille lumiere“ nicht weniger als 75 000 Fr. jährlich; die kleinen werden mit 1250 Fr. jährlich abgefunden. Aber auch die englische Basse, die über deutsche „Mittelkassen“ die Hände zusammenlagert und die Augen verbringt, gehört zu den Anwärtern der Gesellschaft. Keine kleine Summe wird zur Unterhaltung derjenigen verwendet, die ihr Geld am Spielisch verloren haben. Einer dieser „Unterstützten“, ein Engländer, erhält 2 Louisd'ors täglich; er hatte am grünen Tische 2 Millionen Franken verloren. An diesen 23 Millionen Einkünften der Gesellschaft lebt das Blut von fünf Personen, die im letzten Jahre in dem „Paradies“ von Monte Carlo ihrem Leben ein Ende machten.

lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 2. Nov. (Allerheiligen — Allerheiligen — Hubertus.) Der October hat mit dem verwichenen Montag bei herrlicher, sommerlich warmer Witterung und lachendem Sonnenschein von uns Abschied genommen; sein Nachfolger, der November, zieht andere Seiten auf. Der gestrige Tag Allerheiligen stand unter dem Zeichen trüben, etwas rauhen Wetters, das Abends und während der Nacht in starken Regen überging, und auch der heutige Allerheiligentag ist trübe und unruhig. Die Gräber katholischer Dahingegangenen auf dem städtischen Friedhofe waren gestern Abend mit Beginn der Dunkelheit hell beleuchtet, was aus der Entfernung, namentlich vom Hain aus gesehen, einen magisch schönen Anblick gewährte. Eine Menge von Kranzspenden wurde auf dem Friedhofe niedergelegt. — Der morgende Hubertustag wird manchem Haiseln oder sonstigen Wild den Tod bringen. Freilich, die Hauptbedingung für eine lustige Hubertus-jagd, eine frische Schneedecke, fehlt.

△ Eiferfeld, 1. Nov. (Verschiedenes.) Gestern Mittag, von 12 bis 1 Uhr, wurden die Gloden der evangelischen Kirche geläutet auf An-ordnung unseres Kaisers anlässlich der gleichzeitigen hehren Feier der Ein-weihung der wiederhergestellten Schloßkirche zu Wittenberg im Weisheit Sr. Majestät. Die hellen Klänge riefen die Erinnerung wach an ereignis-volle, kühnbewegte Zeiten, längst vergangenen, aber auch an herrliche, segensreiche, gottbegnadete Zeiten für die evangelische Kirche. Mit ehernem Munde riefen sie den evangelischen Deutschen die erste Lehre unserer Zeit zu: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und held stark!“ (1. Cor. 16, 13.) Diese treffenden, sehr zu beherzigenden Worte, — der Grub, mit welchem die Besucher und Theilnehmenden an der Versammlung des West-fälischen Provinzial-Vereins des Evangelischen Bundes zu Siegen in den letzten Tagen über tannengehüllter Ehrenpforte vor dem Vereinshaue des Evangelischen Gesellen-Vereins bewillkommen wurden — mögen sie nie im Bewußtsein des evangelisch-protestantischen Deutschen verblasen, nie verloscht werden in seinem Herzen. Zum Gedächtnis an genannte Zeiten der Reformation, an die 375jährige Wiederkehr des 31. October, feiert unsere hiesige evangelische Gemeinde nächsten Sonntag, den 2. Nov., das Reformationsfest. — Wie fest alles in Hülle und Fülle, so find auch die Siedeln in den Wäldern in diesem Jahre in Menge gewachsen. Die Jugend ist fleißig am Sammeln derselben, da sie zu 5 Pfg. das Pfund verkauft find. — Wie verlautet, ist Herr Lehrer Burghardt von Golenbach nach Vobelschwingen versetzt und die erledigte Lehrerstelle mit einer Lehrerin neu besetzt worden.

Bekanntmachung.

Die Liste der Wahlberechtigten für die Wahl zur Handelskammer liegt vom 10. bis 20. ds. Mts. im Bureau des Herrn **Seinr. Waco** hier zur Einsicht für die Betheiligten offen. Einwendungen gegen dieselbe find unter Vorlegung der erforderlichen Bezeugungen bis zum 30. ds. bei uns anzu-bringen.

Siegen, den 1. November 1892.

Die Handelskammer für den Kreis Siegen.

Ziehung der 4. Classe 187. fgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 29. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 31567.
2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 4357 85502.
5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 3651 4335 11465 92410 160771.
29 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 15681 21018 34992 36975 40139
41597 41777 42706 43981 49852 50487 53029 63139 66390 84286 93548
109559 111023 111145 113706 117494 123158 127447 129402 156830
156924 159922 171821 174354.
41 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 12254 12960 15396 19660 20246
20824 42963 49642 55150 57399 59522 63289 65343 67499 75914 80495
91159 92897 95976 104361 107860 108575 108726 112525 118154 130140
132045 133023 135040 135543 136790 138766 152839 155733 156267
157591 170247 178288 180507 184522 188005.
34 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1751 4627 7301 21008 37362
38037 42970 47700 55895 67353 69225 72068 90252 91732 91855 100316
112308 121035 121156 122202 134047 135954 141579 144095 146784
148233 150924 150982 154210 154300 161086 175039 178478 181963.
Bei der am 31. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

6 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 12503 47807 81885 84031 94692
140003.
25 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4360 4554 16905 29920 40879
63991 66225 70740 72160 73915 84233 90497 97094 105007 105676 108061
111404 125288 134247 168934 171597 172293 173518 179593 180696.
34 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2738 8615 11983 17817 20876
21272 21985 24653 35373 37542 53476 58915 63218 74865 77322 79963
85183 85546 101428 105490 123189 127472 131078 139393 146553 146997
158539 159844 161079 162947 172530 172639 177845 184612.
30 Gewinne von 500 M. auf Nr. 9885 28527 42023 43316 45710
49365 53374 59149 59216 73445 85584 98620 100059 114326 117140
118338 131602 136720 138237 142657 148216 154520 156844 161533
169117 169478 183507 184688 186396 186971.

Bei der am 31. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 180 673.
4 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 82490 145130.
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 16740 48636 93075 126609 131984.
33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2130 7423 11805 14707 31893
34972 56265 63606 64268 74164 75213 75683 80383 81348 84514 84764
86884 88943 89062 93450 94474 97836 113703 129135 138051 142833
147577 150832 153666 160100 171153 183960 188728.
36 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 15764 18679 22946 23626 27639
40555 444195 46720 51577 56753 65619 76411 78151 79515 83414 99679
101089 109855 116376 124453 127846 132625 137486 138983 147554
151925 156668 161770 168945 169734 170610 173890 184515 185886
187240 188975.

45 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2981 3681 3773 11993 14094
15933 18382 18666 21670 26964 29928 35141 36201 42167 44649 46514
50139 59354 59828 61652 85498 85885 86197 90254 90663 97512 102278
110380 112388 117037 123018 123782 126534 129671 130286 134769
14157 147947 148450 151422 152167 152917 161598 167055 169301.

Bei der am 1. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 75 000 M. auf Nr. 24 600.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 134380.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 170307.
1 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 61362.

Handel und Industrie.

** Siegen, 2. Nov. Die nächste Erverzögerung findet Dienstag den 8. November cr., Vormittags 11½ Uhr, im Hotel zum Dienstag Kaiser statt.

** Siegen, 2. Nov. Die Londoner Notierungen betragen:

am 31. Oct. am 1. Nov.
Rupfer . . . £ 45. 12. 6 bis 03. 00. 0. £ 45. 10. 0. bis 00. 00. 0.
Zink, engl. . . £ 10. 10. 0. „ 00. 00. 0. £ 10. 10. 0. „ 00. 07. 6.
Zink, span. . . £ 10. 05. 0. „ 00. 00. 0. £ 10. 05. 0. „ 00. 05. 0.
Zink, poln. Waelen . £ 19. 02. 6. „ 00. 00. 0. £ 19. 02. 6. „ 00. 00. 0.
Zink, gew. . . £ 19. 00. 0. „ 00. 00. 0. £ 19. 00. 0. „ 00. 17. 6.
Zinn, Straits . . £ 94. 00. 0. „ 94. 02. 6. £ 94. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, 3 Mon. . . £ 94. 10. 0. „ 94. 12. 6. £ 94. 10. 0. „ 00. 00. 0.
Silberbarren . . £ 39¼ P.
Weiz und Zink ruhig und niedriger.

** Breslau, 1. Nov. Der Rohzintmarkt behielt seine ruhige und feste Haltung, jedoch war der Umsatz unbedeutender als in der Woche vorher. Die Zinzerzeuger haben übrigens ihre Production bis Ende des Jahres begeben und wollen unter M. 18.35 nichts weiter vergeben.


Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen.
Versammlung
Freitag den 4. Novbr. cr.,
Abends 6½ Uhr,
im Vereinslocal bei Herrn Friedr. Klaas hier.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Verbandstag in Düsseldorf.
2. Vereinsangelegenheiten.
Siegen, 2. November 1892.
Der Vorstand.
Friedrich Gimbel,
Göbelerstraße, Bahnhof Eintracht, hält stets vorräthig:
Glasirte Thonröhre, Bogen, Ziegler etc.
in allen Sorten, beste Qualität.
Ferner empfiehlt:
Prima feuerfeste Chamottesteine.
Gerichtlich vorgeschriebene Zahlungsbeehle
hält stets vorräthig **C. Buchholz.**

Wilhelm Melchior,
Siegen,
Markt unterm Rathhaus.
empfehl
Sich westfälischen Pumpernickel.
Caviar.
Pommersche Gänsebrüste.
Braunschweiger und Goltzner Cervelatwurst.
Braunschweiger Sardellen, Trüffel u. Leberwurst.
Neues Mainzer Sauerkraut.
Frankfurter Würstel.
Sens, Salz und Essiggurken.
Taschbonig.
Sachseines Apfelgelee.
Fischrahmbutter.
Tascheigen.
Maronen.
1892r Gemüse- und Früchte-Conserven.
Empfehlung.
Für Siegen und Umgegend empfiehlt sich vorläufig zu allen in sein Fach einschlagenden Garten-Anlagen und -Arbeiten
A. Ludes,
Kunst- und Handelsgärtner.
NB. Aufträge werden bei meinem Onkel, Herrn Josef Kommer, Kölnerstraße 97, gerne entgegengenommen.


Th. Kuster
Photo-Anstalt
SIEGEN
Kampenstr.
auch des Sonntags von 9 - 4 Uhr.
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfehl **Friedr. Gimbel.**
Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie,
Loose à 3 Mark
find zu haben bei **M. Rüd.**

Aufnahmezeit täglich.
Th. Kuster
Photo-Anstalt
SIEGEN
Kampenstr.
auch des Sonntags von 9 - 4 Uhr.
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfehl **Friedr. Gimbel.**
Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie,
Loose à 3 Mark
find zu haben bei **M. Rüd.**

Pat. H-Stollen
Stets scharf!
Kronentrill unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.
Weseler Geld-Lotterie,
Hauptgewinn 90 000 M., Ziehung 17. Nov. 1892.
Loose à 3 M. zu haben bei **Louis Schmidt, Freieur.**
Weimar-Loose
à 1 M. empfiehlt **Louis Schmidt, Freieur.**
Portland-Cement
der Fabrik Dyckerhoff & Söhne, bevorzugte Qualität, hält auf Lager und empfiehlt **Friedr. Gimbel,**
Göbelerstraße, und Stat. Eintracht.
Ein großes Lager aller Arten Schreib- und Copirtinten
unterhält stets und empfiehlt **Carl Seiser 1, Löbestr. 1.**
2 Hefelschmiede (Stemmer)
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Nickenbach & Schutte,**
Ohle bei Mettenberg.

Schöne, geschmackvolle Auswahl in soliden Tuchen, Buxkins, Kammgarnen, Ueberzieher- u. Hosenstoffen, wasserd. Loden u. s. w.

Anfertigung nach Maass unter Garantie!
J. G. Schneef senior,
190 Kölnerstrasse 190.

Reichhaltiges Lager in Anzügen, Ueberziehern, Interims-mänteln, Kaisermänteln, Joppen u. s. w. für Herren und Knaben.

Stadtverordnetenwahl.
Nach Vorschrift des § 21 der Städteordnung für die Provinz Westfalen haben die zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung erforderlichen Wahlen alle 2 Jahre im November stattzufinden. Nach Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende dieses Jahres aus:
1. in der 3. Abtheilung: die Herren Kaufmann Heinrich Schneef und Kaufmann Heinrich Schuch,
2. in der 2. Abtheilung: die Herren Rentner Dr. Louis Ernst und Lederfabrikant Friedrich Daub,
3. in der 1. Abtheilung: die Herren Direktor P. H. Knops und Lederfabrikant Hermann Gieseler.
Ausserdem haben in der 3. Abtheilung Ersatzwahlen für den durch Tod ausgeschiedenen bis Ende 1894 gewählten Herrn Bauunternehmer Gottwerth Schneider und den gleichfalls durch Tod ausgeschiedenen, bis Ende 1896 gewählten Herrn Verwalter Jakob Haber stattzufinden.
Termin zur Vornahme dieser Wahlen wird
für die 3. Abtheilung auf Freitag den 18. November d. J., Vormittags 9½ bis 12½ Uhr,
für die 2. Abtheilung auf Samstag den 19. November d. J., Vormittags von 9-11 Uhr,
für die 1. Abtheilung auf Samstag den 19. November d. J., Vormittags von 11-12 Uhr
im Rathhaushaale anberaumt und dazu mit dem Bemerken eingeladen, dass nur diejenigen Bürger wahlberechtigt sind, welche in der im Juli d. J. vor schriftsmässig offengelegt gewesenen Gemeinde-Wählerliste aufgeführt sind.
Jedem Wähler wird eine besondere Einladung mit der abgedruckten Wählerliste zugesandt, welche wir zum Zwecke der Vereinfachung der Auffindung des Namens in der Wählerliste zum Wahltermin mitzubringen bitten.
Jeder Wähler hat bei Abgabe seiner Stimme zunächst so viele Personen zu nennen, als zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung und sodann so viele Personen, als zum Ersatz der innerhalb der Wahlperiode durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder zu wählen sind und bezüglich der letzteren besonders anzugeben, welcher als Ersatzmann bis Ende 1894 und welcher als Ersatzmann bis Ende 1896 gewählt wird.
Siegen, den 27. October 1892.
Der Magistrat.
Pellius.

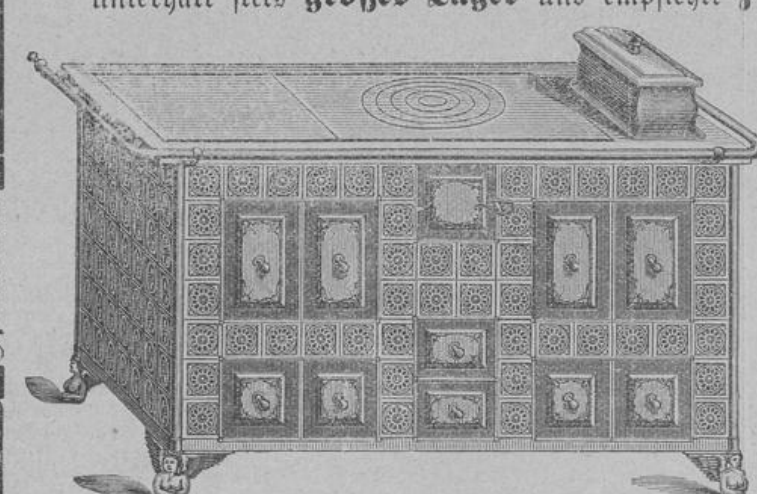
Bürgergesellschaft in Siegen.
Sonntag den 6. November cr.,
Abends punkt 7 Uhr anfangend:
Theater und Ball.
Zur Aufführung gelangt:
Die Großstadtkluft.
Schwank in 4 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Alles Nähere am schwarzen Brett.
Die Vergnügungs-Commission.
NB. Nur Mitglieder haben Zutritt.

Pelzwaaren,
Hüte und Regenschirme
in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen.
M. Thomas,
Marburgerstrasse 743.

Wegen Ueberproduktion u. Ueberfüllung meines Lagers verkaufe bis Weihnachten zu En gros-Preisen.
J. G. Schlegel, Siegen,
Cölnerstr. 186. Korbmacherei. Cölnerstr. 186.

Louis Schmidt, Siegen,
Herren- und Theater-Friseur,
Schulplatz No. 221.
Magazin
künstlicher Herren- und Damen-Perücken.
Couverts, Schittel, Socken, Chignons und Hüte
in allen Farben und Qualitäten.
Nicht vorrätiges wird sofort angefertigt.
Haarketten, Brochen und Haarbouquets, letztere z. Einrahmen.
Bergmann's
Gillienmilch-Seife,
Carbollscherseife,
Kamolin-Schweidemilch-Seife,
Birkenbalsam-Seife.
Familien-Toilette-Fettseife in Packeten à 1 M.
Zahnpulver, Zahnpasta und Mundwasser.
Bay-Rum.
Eau de Quinine.
Schwarzwälder Kiefernadelwasser.
Crème de Cydonia.
Toilette-Gegenstände
als:
Kämme, Haar- und Nagel-Pfützen.
Parfümieren und Extrakte
von 50 Pfg. an.
Seifen, Haaröle und Pomaden.
Eau de Cologne gegenüber dem Jülichplatz.

Perforirtes Closetpapier.
Dieses Papier ist aus der feinsten Tannenholz-Cellulose hergestellt, von vorzüglicher Qualität, chemisch rein, carbollirt, schützt gegen Gährungs- und verhält, da leicht löslich, das Verstopfen der Closetröhre.
Perforirtes Closetpapier stellt sich im Gebrauch billiger, da immer nur 1 Blatt abgerissen wird. 1 Rolle 75 Pfg., im Zhd. per Rolle 60 Pfg. Wieder-verkäufer erhalten hohen Rabatt. Zu haben bei
Carl Heiser I, Fährstraße.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44
unterhält stets großes Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen:
Spar-, Koch- oder Tafelherde

aus Guß oder Blech in allen Farben emailirt, sowie mit Majolika-platten befestigt, emailirte Herde in Majolika-Imitation, von einfacher bis zur feinsten Ausführung in allen Dimensionen.
Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.
Garantie für gutes Brennen.

Handschuhe
in Leder und Stoff!
Grösste Auswahl in allen Qualitäten, Grössen und Farben.
Glacéhandschuhe aus Ziegenleder
habe ich als besondere Specialität in den renomirtesten deutschen und französischen Fabrikaten aufgenommen.
Joh. Ph. Schuss.

Wer an Husten, Keiserkeit, Katarren etc. leidet, nehme einige Male täglich 4-5 Stück
FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen
in heisser Milch aufgelöst.
Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.
FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen
werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

Die Musikanten, Piano-forte- u. Harmonium-Handlung von **S. Hofmann, Siegen, Sandstraße**, empfiehlt sich dem gebietenden Publikum an. Da Inhaber selbst Lehrer in allen Instrumenten ist, ist den gebietenden Annehmern größtmögliche Garantie für nur gute Waaren geboten.

Städtische Gas- und Wasserwerke in Siegen.
Für hiesige Abnehmer offeriren wir Coke als vorzüglichen Hausbrand, die 100 kg zum Preise von **Mk. 1,50** in unzerkleinertem, und **Mk. 1,65** in zerkleinertem Zustande, ab Werk. Größere Posten billiger.

Rothe Kreuz-Loose.
Hauptgewinn: M. 100 000. Ziehung am 12. December cr.
zu 3 Mark
bei **G. Althauspor.**
Siegen. Kgl. Lotteriedeckung.
Fahrpläne.
Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Pegdorf 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 N., 7.00, 8.50 N.
Siegburg, Treisdorf, Deuß 4.55, 6.22 früh (Schnellzug) 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 N., 7.00 N.
Köln 6.22 früh (Schnellzug).
Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh 8.5 M., 1.43, 4.30 N., 8.50 N.
Arbeitszug.
Pegdorf-Herborn: Samstag 5.35 M., An Herborn 7.13 N.
Ankunft in Siegen von:
Pegdorf 7.40, 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 6.02, 8.37, 9.53 (Schnellzug), 10.27 N., 1.11 N.
Deuß 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 6.02, 9.53 (Schnellzug), 10.27 N., 1.11 N.
Siegen 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 8.37 N., 1.11 Nachts.
Abfahrten v. Pegdorf u. Siegen:
7.03, 8.12 M., 12.50, 2.40, 5.28 N., 8.05, 9.34 (Schnellzug), 9.47 N., 12.33 N.
Von Deuß nach Siegen:
6.25, 10.20, 11.50 M., 3.05, 6.50 N., 10.15 N.
Von Köln nach Siegen:
8.07 M., Schnellzug, hält bis Pegdorf nur in Treisdorf und Siegburg.
Von Siegen nach Köln:
An Arbeitszeiten: 6.00, 9.10 M., 1.00, 5.00 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8.30 M., 1.00 N., 3.00, 5.00 N.
Von Siegen nach Siegen:
An Arbeitszeiten: 7.00, 9.35 M., 2.10, 6.00 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9.35 M., 2.10, 3.50, 6.00 N.
Von Siegen nach Siegen:
9.25 M., 2.50 N., 7.35, 9.58 N.
Von Siegen nach Siegen:
7.38 M., 1.13, 4.37 N., 8.36 N.
Von Siegen nach Siegen:
9.15 M., 12.30 (nur Montag), 2.45 Nachm., 5.25, 9.45 N.
Von Siegen nach Siegen:
8.5 M., 11.38 (nur Montag), 1.15, 4.30 Nachm., 7.05 N.
Von Siegen nach Siegen:
6.15, 9.23 M., 1.00, 3.08, 4.53, 5.45 N., 8.50 N.
Von Siegen nach Siegen:
5.32, 7.50, 11.40 M., 2.28, 4.13, 5.03, 7.55 N.
Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 5.40, 7.25, 7.45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau u. Kreuzthal), 10.00 M., 12.10 (fällt an Sonn- und Feiertagen aus), 1.25, 3.16, 5.00 N. (fällt Mittwoch, Samstag und an Sonn- und Feiertagen aus), 6.07, 7.15 (nur Samstag), 8.39, 10.03 N., 12.00 M., 1.00 N., 3.16 N., 6.07, 8.39 N.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5.40, 7.45 Schnellzug, 10.00 M., 1.16 N., 6.07, 8.39 N.
Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6.18, 8.01, 11.27 M., 1.15, 1.38, 3.39, 5.54, 6.41 (nur Samstag), 8.55 N., 7.49, 9.16, 12.05 N., Hagen 8.01, 11.27 M., 1.38 N., 6.55, 7.49, 11.45 N.
Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
5.54, 7.42, 11.07 M., 12.55 (fällt an Sonn- und Feiertagen aus), 1.19, 3.20, 5.30 N. (fällt Mittwoch u. Samstag aus), 6.18 (nur an Sonn- und Feiertagen aus), 6.35, 7.30, 8.52, 11.46 N.
Von Siegen nach Siegen:
5.01, 7.56, 10.45 M., 3.25, 5.00 N. (hält nicht in Grombach), 8.45 N.
Von Siegen nach Siegen:
7.33 M., 12.28 M., 7.43, 10.38 N.
Von Siegen nach Siegen:
5.35, 10.07 M., 3.22, 6.10 N.
Von Siegen nach Siegen:
8.11, 11.09 M., 1.53 N., 7.37, 10.27 N.
Von Siegen nach Siegen:
5.14, 7.02, 9.30 M., 2.37, 5.47 N., 8.21 N.
Nichtung Kreuzthal-Markburg.
Von Kreuzthal nach Markburg: 8.11, 11.09 M., 1.53 N., 7.37 N. (Der letzte Zug geht nur bis Raaspehe.)
Von Grombach nach Markburg: 5.42 M.
Von Raaspehe nach Markburg: 5.07 M.
Nichtung Markburg-Kreuzthal.
Von Markburg nach Kreuzthal: 5.00, 9.06 M., 2.03, 5.19 N. (geht nur bis Grombach), 8.35 N. (geht nur bis Raaspehe).
Von Kreuzthal nach Markburg: 5.05 M.
Von Grombach nach Markburg: 8.18, 10.13, 1.54, 5.12, 9.24 nur Samstag und Sonntags.
Von Markburg nach Grombach: 4.57, 9.14, 11.45, 3.33, 8.33 nur Samstag und Sonntags.
Von Markburg nach Markburg:
7.05 M., 12.42 Nachm., 7.26 N.
Von Markburg nach Markburg:
5.40, 9.03 M., 5.44 N.
Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.

Gefundene Gegenstände
im Monat October 1892.
1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 beägl., 1 Paar wollene Handschuhe, 2 Schrauben-schlüssel, 1 Schlüssel.
Die Gegenstände werden aufgefunden, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei uns zu melden.
Siegen, den 1. November 1892.
Die Polizeiverwaltung.
S. G. V. Abtheilung Siegen.
Mittwoch den 2. November cr.,
Abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im kleinen Saale der Bürgergesellschaft.
Tagesordnung:
1. Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins.
2. Entwurf von Statuten.
3. Allgemeine Vereinsangelegenheiten.
Die Mitglieder werden zu zahlreichem und pünktlichem Besuche hiedurch freundlich eingeladen. Auch Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.
Dampfkeßel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkeßel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

S. G. V. Abtheilung Siegen.
Mittwoch den 2. November cr.,
Abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im kleinen Saale der Bürgergesellschaft.
Tagesordnung:
1. Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins.
2. Entwurf von Statuten.
3. Allgemeine Vereinsangelegenheiten.
Die Mitglieder werden zu zahlreichem und pünktlichem Besuche hiedurch freundlich eingeladen. Auch Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.
Dampfkeßel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkeßel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.